

FordSinfonie Orchester



Frühjahrskonzert

**Sonntag, 4. Juni 2023, 11 Uhr
in der Kölner Philharmonie**

Jean Sibelius

Karelia-Suite op. 11

- I Intermezzo
- II Ballade
- III Alla marcia

Alexander Arutjunjan

**Konzert für Trompete und Orchester
As-Dur**

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

- I Allegro con brio
- II Adagio
- III Allegretto grazioso
- IV Allegro non troppo

Leitung
Trompete

**Steffen Müller-Gabriel
Jose Real Cintero**

Die künstlerische Auseinandersetzung mit seiner Heimat spielte für **Jean Sibelius** (1865 – 1957) zeitlebens eine wichtige Rolle. Seine Familie kam zwar aus Schweden, doch über seine Frau kam er in Berührung mit der national-finnischen Bewegung, die in der Zeit der Jahrhundertwende Hochkonjunktur hatte. Im Auftrag einer Studentenkorporation schrieb er 1893 eine Serie von Orchesterstücken, die als Festmusik mehrere lebende Bilder aus Karelien darstellen sollte. Die Landschaft im Südosten Finnlands spielte für die finnische Nationalbewegung eine wichtige Rolle; bis 1918 war das Land Teil des russischen Zarenreiches. Sibelius hatte die Region bereits auf seiner Hochzeitsreise mit seiner Frau Aino kennen gelernt und fühlte sich daher imstande, diesen Impressionen eine musikalische Gestalt zu geben.

Nach der Aufführung der größeren Karelia-Musik entnahm Sibelius ihr mehrere Stücke und stellte sie noch einmal als dreiteilige Suite – als **Karelia-Suite** – zusammen. Mit einem äußerst farbigen Orchesterklang wird die raue nord-europäische Landschaft veranschaulicht.

Im ersten Stück *Intermezzo* erzeugen Hörner und im Pianissimo flirrende Streicherklänge Bilder von Weite, bevor ein hymnischer Marsch in den Vordergrund tritt. Es entwickelt sich ein euphorischer Höhepunkt, ehe die ganze Szenerie wieder abnimmt und verklingt.

Dominierten im ersten Teil noch die Blechbläser, sind es nun gedämpfte Holzbläser und Streicher, welche die *Ballade* bestimmen. Dargestellt wird hier der Gesang eines alten Barden, im Vergleich zur ursprünglichen Musik aber nun rein instrumental.

Gelassen, fast heiter ist der Tonfall im dritten Stück *Alla marcia*, dessen punktierte, federnde Melodie sich erneut zu einem hymnischen Marsch entwickelt.

Nicht nur die mitziehende Melodik, auch die schillernde Instrumentation dieses Jugendwerks haben seit der Uraufführung im November 1893 zu großer Popularität unter Sibelius' Werken beigetragen.

Der bedeutende armenische Komponist **Alexander Arutjunjan** (1920 – 2012) studierte an den Konservatorien seiner Heimatstadt Jerewans und Moskaus. In vokalen und vokalsinfonischen Werken, aber auch in Orchester- und Kammermusik zeigen sich seine ausgeprägte melodische Begabung, Sinn für Klangfarben und urwüchsiges Temperament. Viele Werke Arutjunjans erhalten durch den schöpferischen Bezug zur armenischen Folklore ihren besonderen Reiz.

Außerhalb der Sowjetunion ist Arutjunjan vor allem mit seinem **Trompetenkonzert** aus dem Jahr 1950 bekannt geworden. Das einsätziges Werk besitzt einen ungewöhnlichen fünfteiligen Aufbau und ist äußerst abwechslungsreich gestaltet; das Orchester ist reich besetzt und die Instrumentierung in vielen Passagen sehr effektiv. Einer langsamen Einleitung folgt ein *Allegro energico*

mit einem lebendigen und einprägsamen Thema. Zwei langsame Abschnitte *meno mosso* bilden – getrennt durch die Wiederkehr des *Allegros* – das Herzstück der Komposition. Diese lyrischen Passagen beeindrucken durch ihren Klangzauber und ihre gefühlvollen Kantilenen. Im Schlussabschnitt wird das erste Thema mit Vehemenz wieder aufgegriffen und schließlich die Kadenz erreicht, mit der das Werk abgeschlossen wird. Arutjunjan schrieb das Konzert für den berühmten ukrainischen Trompeter Timofei Dokschizer, der das Werk im Westen bekannt machte. Von ihm stammt auch die Kadenz, die heute noch von den meisten Interpreten gespielt wird – so auch von Jose Real Cintero.

Antonín Dvořák (1841 – 1904) hat, mehr und universeller als Bedřich Smetana vor ihm, der Musik Böhmens Weltgeltung verschafft. Dvořák übernahm Formen und Ausdrucksweisen der westeuropäischen romantischen Musik, setzte sich aber frei mit diesen Anregungen auseinander und brachte tschechische Elemente mit ein. "Ich bleibe doch nur, der ich war – ein schlichter tschechischer Musikant" ist eine Äußerung Dvořáks aus der Entstehungszeit der **8. Sinfonie** im Herbst 1889. Dvořák wollte auf dem Höhepunkt seines europäischen Ruhmes beweisen, dass er Tscheche geblieben war, und betonte hier die helle, melodiefreudige Welt der böhmischen und mährischen Volkslieder und -tänze. Der erste Satz *Allegro con brio* folgt in großen Zügen der klassischen Sonatensatzform: Exposition von zwei unterschiedlichen Themen, Durchführung und Reprise. Aber jeder Abschnitt ist hier durch ein zusätzliches Thema eingeleitet. Alle Themen des Satzes haben lyrischen Charakter. Sie werden mehrfach abgewandelt und in den Klangfarben verändert. Dramatische Steigerungen sind bis zur Reprise aufgespart.

Das *Adagio* hat freie Liedform. Es ist dem Charakter nach fast eine Rhapsodie, eine balladenhafte Erzählung. Dabei nimmt Dvořák beginnend mit Flöte und Klarinette das Thema seines Klavierstücks *Auf der alten Burg* aus dem Zyklus *Poetische Stimmungsbilder* wieder auf, entwickelt es aber neu, freier und mit ausdrucksvollen Farben des Orchesters.

Das *Allegretto grazioso* hat ein leicht bewegtes, sangbares Hauptthema. Es wird nach Art eines Scherzos entwickelt. Im trioähnlichen Mittelteil des Satzes zitiert Dvořák beginnend mit Oboe und Flöte das Lied *Sie so frisch, jugendlich, gar so alt er* aus seiner frühen Oper *Die Dickschädel*.

Das Finale *Allegro non troppo* hat Rondoform. Sie wird dadurch komplizierter, dass in der Exposition und in jedem Refrain dieses Thema nicht nur wiederholt, sondern zugleich auch verändert wird. Zahlreiche Nebengedanken tragen zur heiteren Grundstimmung des Satzes bei, der sich zu einer prächtigen *Stretta* steigert.

Udo Fingberg

"Von Anfang an war ich mir sicher, dass Musik und die Trompete mein Leben leiten würden. Dank der Musik erlebe ich jeden Tag einzigartige und unvergessliche Empfindungen. Das Wichtigste für mich ist, sie zu erfüllen, mich ihr anzupassen und zu lernen, ihr zuzuhören."

So beschreibt **Jose Real Cintero** sein Leben in drei Sätzen. Er wurde 1992 in Lliria, Spanien geboren. Im Alter von 8 Jahren begann er seinen Musikunterricht am Centro Unió Musical de Lliria. Er studierte am Conservatorio Profesional de Lliria und am Conservatorio Superior de Castelló. Seine Ausbildung vervollständigte er mit einem Masterstudium in Interpretation an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg unter der Leitung von Matthias Höfs.

Jose errang zahlreiche Auszeichnungen und Preise bei nationalen und internationalen Trompetenwettbewerben, u.a. in Monçao, Portugal und 2022 in Lugano, Schweiz.

Jose war Stipendiat der Balaguer Gonel Hermanos Foundation, der Dávalos Fletcher Foundation und der Generalitat Valenciana (Institut Valencià de Cultura).

Er spielte zusammen mit namhaften Orchestern und Dirigenten wie Daniel Harding, Teodor Currentzis, Zubin Mehta, Ivan Fischer, Antonio Pappano, Esa Pekka Salonen. Als Solist konzertierte er mit Orchestern und Ensembles in Europa und darüber hinaus.

Jose hat mehrere CDs für Trompete und Klavier aufgenommen wie *Promenade* und *The Modern Trumpet*, sowie in Zusammenarbeit mit dem Matthias Höfs Ensemble CDs wie *Gold of the Kind*.

Jose ist Co-Solotrompeter beim Beethoven Orchester Bonn und unterrichtet am Mediterranean Music College.

Mehr über Jose Real Cintero auf www.josereal.eu

Der unserem Publikum wohlbekannte Dirigent **Steffen Müller-Gabriel** leitet das Ford-Sinfonieorchester seit 2013. Er ist koordinierender 1. Kapellmeister am Theater Hagen und einer der musikalischen Leiter des alljährlich in der Kölner Oper stattfindenden *Divertissementchens* des Kölner Männer-Gesang-Vereins.

Bitte vormerken: Unser nächstes Konzert findet statt am Sonntag, dem 29. Oktober 2023 um 11 Uhr in der Kölner Philharmonie. Auf dem Programm steht die Oper 'La Bohème' von Giacomo Puccini.

